

Tages-Anzeiger

AUFLAGE 283 139
107. JAHRGANG NR. 25
Fr. 2.20
(inkl. 2.38% MwSt.)
Lit. 3800/DM 3.-/Pfs. 325/-
Dr. 550/-/CY P1.10/OS 22.-/
PF 15.-/Kan. Ins. Pfs. 375

**
DIE UNABHÄNGIGE
SCHWEIZERISCHE
TAGESZEITUNG

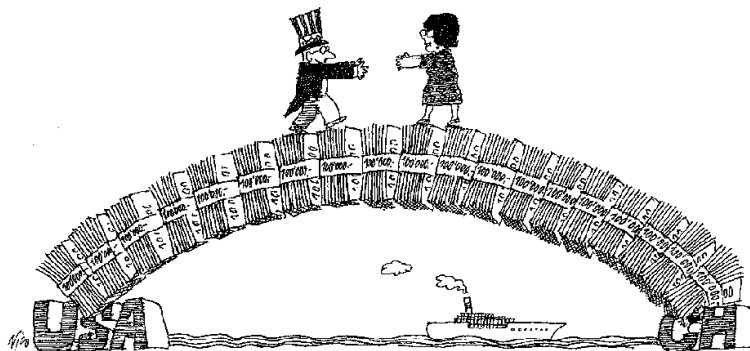
Schweiz und USA versöhnen sich

Die Schweiz und die USA haben auch politisch einen Schlussstrich unter eine schwierige Zeit gezogen.

Von Esther Girsberger, Davos

Die beiden Staaten haben am Weltwirtschaftsgipfel in Davos ein Abkommen getroffen, das verstärkte Zusammenarbeit auf wirtschaftlicher, kultureller, sicherheitspolitischer und bildungspolitischer Ebene vorsieht. Sie beenden damit eine Zeit gegenseitiger Irritationen. «Natürlich hat die Globallösung der Banken geholfen», erklärte Aussenminister Flavio Cotti am Sonntag – auch wenn die Regierung immer klar getrennt habe zwischen Wirtschaft und Politik.

Seit die Grossbanken am 12. August mit den jüdischen Organisationen ein Abkommen erreicht haben, arbeitete die Schweizer Regierung an der Vereinbarung. Sie war am Samstag beschlossen und von US-Vizepräsident Al Gore und Bundespräsidentin Ruth Dreifuss erläutert worden. «Das Treffen in Davos war eine einzigartige Gelegenheit, die mitunter gestörten Kontakte mit den USA wieder in die richtige Bahn zu lenken», sagte Cotti am Sonntag. Ruth Dreifuss und Al Gore hatten sich am Samstag erfreut über



Die Brücke zur Verständigung.

die neuste Entwicklung gezeigt. Unterstaatssekretär Stuart E. Eizenstat betonte, es sei eine neue Ära eingeleitet worden. Er sei überzeugt, die Beziehungen zwischen den beiden Staaten würden nun besser als vor der «Episode».

Dementsprechend hielt Ruth Dreifuss am Sonntag bei ihrem Résumé zum Weltwirtschaftsgipfel unmissverständlich fest,

es sei keinerlei Druck auf die Schweiz ausgeübt worden. Jeder und jede sei frei, eigene Interpretationen vorzunehmen, sagte sie am Sonntag in Anspielung auf einen Bericht in der Sonntagspresse, der von «Druck Al Gores auf die Schweiz» berichtet hatte. Diese Interpretationen entsprächen aber nicht unbedingt Ansichten von Personen, die in Davos an

den Gesprächen teilgenommen hätten. Am Sonntagabend traf Dreifuss Palästinenserpräsident Yassir Arafat und den ehemaligen israelischen Ministerpräsidenten Shimon Peres. Thema der informellen Gespräche war der Friedensprozess in Nahost.

Berichte Seiten 6/25, Kommentar 5. Spalte

KOMMENTAR

Willkommene Symbolik

Von Esther Girsberger

Die Amerikaner sind empfänglich für Symbole. Kein Wunder, hat sich die Schweizer Regierung bemüht, den politischen Schlussstrich unter die Holocaust-Affäre am Davoser Weltwirtschaftsgipfel zu ziehen. Stuart E. Eizenstat war da, die «New York Times» war da, und der US-Vizepräsident trat mit Bundespräsidentin Ruth Dreifuss an die Öffentlichkeit.

Die Schweizer Bevölkerung – nach der Globallösung gegenüber den USA mehrheitlich skeptisch eingestellt – dürfte befriedigt feststellen, dass der politische Endpunkt auf helvetischem Boden gesetzt wurde. Anders als beim Bankvergleich, der letzten August wirtschaftlich einen Schlussstrich unter die Vergangenheit zog, steht bei der Vereinbarung zwischen der Schweiz und den USA die Zukunft im Mittelpunkt. Etwas anderes wäre gar nicht möglich: Die Auffassungen der beiden Staaten darüber, wie die Schweiz ihr Verhalten während und nach dem Zweiten Weltkrieg beurteilen soll, sind zu unterschiedlich.

Die Symbolik ist wichtiger als der Inhalt der Erklärung. Denn wie soll der Kleinstaat Schweiz – ohne bewaffnete Blauhelme, ohne UNO-, EU- oder Nato-Mitgliedschaft – die Grossmacht USA wirkungsvoll bei der Friedensgestaltung unterstützen? Und wie kann die Schweiz bei der Bekämpfung des organisierten Verbrechens weltweit klare Zeichen setzen, wenn ihr dies wegen der verschiedenen Gesetze in 26 Kantonen nur schon innerschweizerisch nicht gelingt?

In der Forschung, der Umweltpolitik und im Bildungswesen kann die Kooperation zwischen der Schweiz und den USA tatsächlich verbessert werden. Dafür sind grundsätzlich keine regelmässigen Treffen von Regierungsmitgliedern nötig. Vorab wegen der Symbolik soll jetzt auf höchster Ebene diskutiert werden, nachdem die bilateralen Beziehungen so empfindlich gestört waren. In ein, zwei Jahren werden die Treffen wohl dort stattfinden, wo sie hingehören: auf einer tieferen, effektiveren Stufe unter Fachleuten.

Publikumserfolg in Solothurn

Solothurn. – Einmal mehr strömte das Publikum in Scharen zu den Solothurner Filmtagen: In sechs Tagen wurden in den sechs Kinosälen insgesamt 31 000 Eintritte registriert – die Bedeutung der Filmtage als Schaufenster des Schweizer Films wie auch als Treffpunkt der einheimischen Filmbranche ist ungebrochen hoch. Auch künstlerisch vermochte das Festival zu überzeugen: Jungfilmer präsentierten sich im Dutzend, Altfilmer zeigten, was sie können, nur beim Spielfilm klappte die alte Lücke. (TA)

Bericht Seite 49

Umworbene Telecom-Kunden

Zürich. – Seit der Telecommarkt liberalisiert ist, bekommt Swisscom fast jeden Tag mehr Konkurrenz. Zurzeit versuchen gegen 170 neue Telecomgesellschaften der ehemaligen Monopolistin Marktanteile abzugewinnen. Dazu setzen sie die Preise bis zu 60 Prozent tiefer an und ködern die Kundinnen und Kunden mit immer attraktiveren Rabattangeboten.

Die Swisscom, die nach wie vor einen Marktanteil von etwa 95 Prozent hält, kontert mit einem neuartigen Bonusprogramm. (TA)

Bericht Seite 29

Der Druck nimmt zu

Belgrad. – Der jugoslawische Präsident Slobodan Milosevic und die Untergrundarmee UCK haben zurückhaltend auf den internationalen Friedensplan für Kosovo reagiert. Die Kontaktgruppe (USA, Russland, Grossbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien) hatte die Konfliktparteien ultimativ aufgefordert, bis zum 6. Februar auf Schloss Rambouillet bei Paris Verhandlungen über eine «wirkliche Autonomie» von Kosovo aufzunehmen und innert zwei Wochen abzuschliessen. Am Samstag erteilte der Nato-Rat seinem Generalsekretär Javier Solana

die Vollmacht, Luftschläge auf serbische Ziele jederzeit anzuordnen.

Milosevic wurde vom britischen Aussenminister Robin Cook über den Plan der Kontaktgruppe unterrichtet. Milosevic liess mitteilen, die höchsten Staatsorgane Jugoslawiens und Serbiens würden den Plan «aufmerksam» erörtern. Der politische Vertreter der UCK, Adem Demaci, sagte, er wolle die Entscheidung der Rebellen «in den kommenden Tagen» mitteilen. (SDA)

Bericht Seite 3



BILD SUSAN WALSH/AP

Vulkan zum Auftakt

Mit einem Feuerwerk sind im amerikanischen Vail die alpinen Ski-Weltmeisterschaften eröffnet worden. Heute Montag wird das erste Rennen ausgetragen: der Super-G der Frauen. Berichte Seiten 38/39

HINTERGRUND

Texte und Qualität 2
Jürg Tobler, Grandseigneur der Schweizer Publizistik, hat ein Leben lang gegen den Niedergang des Journalismus angeschrieben.

SCHWEIZ

Rita Roos' Männer 7
Die St. Galler Favoritin für die Bundesratswahlen hat schon mehreren Männern die Meisterin gezeigt. Keiner aber spricht gegen sie.

KEHRSEITE

Zweite Chance 12
In Guatemala beginnt heute das Revisionsverfahren gegen die wegen versuchten Drogenschmuggels verurteilten Schweizer.

SOZIAL & SICHER

Neue Arzttarife 27
Auf den 1. Januar 2000 soll der neue Arzttarif in Kraft treten. Doch die Spitäler und Krankenkassen wehren sich. Sie befürchten ein Chaos.



BILD BEAT MARTI

ZÜRICH
Ein wenig Wehmut 13
Gegen das Heimweh helfen in der Grossstadt die Kantonsvereine.

SPORT

Neue Verdächtige 41
Die olympische Korruptionsaffäre weitet sich immer noch aus. Gegen verschiedene IOK-Mitglieder sind neue Verdachtsmomente aufgetaucht.

COMPUTER

PC für Kinder 57
Die Elektronik erobert die Kinderzimmer: Nach den Videospiele kommen jetzt auch Lerncomputer – leider von oft zweifelhafter Qualität.

MEHR TICKETS FÜR WENIGER SCHEINE.

Täglich im Kulturbund, 2. Seite

Wetter: Wieder wärmer 10
TV/Radio 52/53